

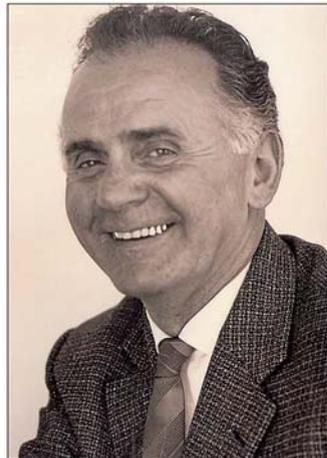
Als der Chef Küchenverbot bekam

Die Nagel Maschinen- und Werkzeugfabrik feiert 75-jähriges Bestehen

Die Nürtinger Firma Nagel kennt man heute als führendes Unternehmen für Hon- und Finish-Maschinen für die Metallbearbeitung. Der ursprüngliche Werkstoff, mit dem sich Firmengründer Friedrich Nagel 1941, damals noch in Stuttgart, beschäftigte, war jedoch ein anderer: Es wurden Holzbaukästen und Handsägen produziert, später auch Spinnräder.

NÜRTINGEN (pm) Die Baukästen sind inzwischen begehrte Sammlerstücke. Aufgrund der Kriegswirren siedelte die Firma 1944 nach Nürtingen über. Holzbaukästen verloren an Beliebtheit, denn alsbald bekamen sie Konkurrenz durch die moderneren Metallbaukästen.

Auch Nagel wendete sich fortan den Metallwerkstoffen zu. Nach dem Krieg wuchs der Betrieb schnell. Denn Friedrich Nagel, der von Beruf Oberingenieur war, wie es damals hieß, hatte Kontakte zur Automobilindustrie und begann damit, Honmaschinen und Honwerkzeuge zu fertigen, nach denen eine große Nachfrage bestand. Die ersten keramischen Honwerkzeuge entstanden im heimischen Backofen, worauf dieser nicht mehr zu gebrauchen war und



Firmengründer Friedrich Nagel

Friedrich Nagel deshalb Küchenverbot bekam.

Als bald kamen horizontale, später auch vertikale Honmaschinen hinzu. 1954 lag die Zahl der Beschäftigten bei 80. Der Unternehmensgründer agierte innovativ und setzte auf ein breites Produktspektrum: 1955 fertigte Nagel die erste Sondermaschine für die Bearbeitung von Motorenzylindern. Diese verfügte bereits über einen selbsttätigen Werkstückrücklauf und eine automatische Maßabschaltung mit patentierter Messautomatik.

Durch die Nachfrage aus der Automobilindustrie veranlasst, nahm Friedrich Nagel auch automatische Montagemaschinen in sein Portfolio auf. Mehrere Werkserweiterungen waren nötig, um für die entsprechenden Kapazitäten zu sorgen. In den 60er-Jahren kaufte das Unternehmen Betriebe in Metzingen und Grötzingen und erweiterte nochmals das Produktspektrum um die Technologien Bandfinishen und Tiefbohren.

Im Jahre 1963 verstarb der Unternehmensgründer überraschend. Sein ältester Sohn Peter Nagel, ebenfalls Ingenieur, übernahm mit 27 Jahren die Geschäftsleitung. Nach Abschluss seines Studiums trat sein Bruder Wolf Nagel an seine Seite. In der Folge trafen die beiden Geschäftsführer weitsichtige Entscheidungen. 1968 wurde die Elgan Diamantwerkzeuge auf dem Gelände des Hauptwerks gegründet. Der Umstand, dass die Firma Nagel Maschinen, Werkzeuge, Schneidmittel und Prozesse unter einem Dach entwickelt und fertigt, ist noch heute eine große Stärke.

Die beiden Geschäftsführer stellten vor allem die Weichen in Richtung internationale Unternehmensgruppe. So übernahmen sie 1970 in der Nähe von Birmingham eine Honmaschinenfabrik. Peter Nagel reiste 1974 unter anderem zu Verhandlungen nach Brasilien. Der Bürgermeister von Salto im Bundesstaat São Paulo bot ihm ein Stück Brachland für eine Werksgründung an. Obwohl damals noch jede Infrastruktur fehlte, griffen Peter und Wolf Nagel zu. Sie hatten damit den richtigen Riecher, denn es dauerte nicht lange, da stand São Paulo hoch im Kurs. Viele europäische Unternehmen siedelten sich an. Um auch bei der amerikanischen Automobilindustrie mit Honmaschinen, Tiefbohrmaschinen und Finishmaschinen vor Ort präsent zu sein, eröffnete die Firma 1982 ein Ver-



Das Nagel-Gebäude an der Oberboihinger Straße 1944. In dem Jahr verlegte das Unternehmen seinen Sitz von Stuttgart nach Nürtingen. Fotos: Nagel

kaufsbüro in New York, welches später nach Ann Arbor, Michigan, verlegt wurde.

Außer in Brasilien, Großbritannien und in den Vereinigten Staaten hat Nagel heute Schwestergesellschaften in China, Indien, Japan und Mexiko. Weltweit sind aktuell 1350 Leute bei Nagel beschäftigt. Zu den Kunden gehören sämtliche Automobilhersteller und ihre Zulieferer in allen Kontinenten.

Gerüstet für neue Herausforderungen

Durch seine weltweite Präsenz ist der Spezialist für das Honen und Superfinishen heute gut aufgestellt. Doch es sei auch wichtig, über die wirtschaftlichen Aspekte hinauszublicken und den Austausch mit anderen Kulturen ebenso auf sozialer Ebene zu pflegen, so Bernd Nagel, der heute die Geschäfte des Unternehmens führt. Auf die guten Beziehungen zu allen Schwestergesellschaften sei man besonders stolz. Der Geschäftsführer: „Wir sind uns bewusst, dass für den wirtschaftlichen Erfolg Teamgeist und ein gutes Arbeitsklima notwendig sind. Diese Philosophie leben wir hier im

Stammwerk in Nürtingen wie auch auf internationaler Ebene.“

Die weltweite Präsenz eröffne den Mitarbeitern außerdem viele Chancen, sich weiterzuentwickeln. Nicht wenige Beschäftigte haben in den 60er- oder 70er-Jahren ihre Ausbildung an der Oberboihinger Straße gemacht und waren später auf der ganzen Welt unterwegs.

„Für die Zukunft sind wir gerüstet, auch für neue Herausforderungen“, so Bernd Nagel. Diese ergäben sich künftig in Verbindung auch mit neuen, nichtmetallischen Werkstoffen. So haben die Hon- und Superfinish-Experten derzeit zum Beispiel die Bearbeitung von Glaszylindern für die Medizintechnik oder für die Herstellung von Glasfaserkabeln im Auge.

Gefeiert wurde das 75-Jahre-Jubiläum vor Kurzem mit 858 Beschäftigten und deren Familien auf dem Firmengelände an der Oberboihinger Straße. Dabei hatten die Angehörigen der Mitarbeiter sowie weitere Gäste, darunter OB Otmar Heirich, die Möglichkeit, Blicke in die Werkhallen und Labors zu werfen. Für die 147 Kinder der Belegschaft gab es bei gutem Wetter ein Programm mit Bull Riding, Gokart-Fahren und Kinderschminken.